

ÄRZTLICHE ZEITSCHRIFT.

Redacteur: Prof. Dr. Gscheidlen.

Achter Jahrgang. 1886.

N^o 18.

Sonnabend, den 25. September.

Inhalt:

Von der XIII. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Von dem ersten Congresse der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie in München. 5. Sitzung. (Schluss.) Ref. Wiener.

Von der Thätigkeit des Untersuchungsamtes der Stadt Breslau von seiner Eröffnung bis zur Gegenwart. Ref. Gscheidlen.

Referate und Kritiken:

Billroth und Lücke. Handbuch der Frauenkrankheiten. Ref. Dyhrenfurth.

Hersing, Compendium der Augenheilkunde. Ref. Trompeter-Cleve.

Tagesgeschichtliche Notizen: Schroeder in Kiew. — Stiebel-Preis. — Führer durch das medicinische Berlin. — Beschreibung

der Anstalten der Stadt Berlin für öffentliche Gesundheitspflege. — Wilhelms-Felsenquelle in Bad Ems. — Deutsche Colonialzeitung.

Zum Geheimmittellunwesen.

Personalien.

Inserate.

I. Von der XIII. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Die diesjährige Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege fand in den Tagen vom 13. bis 15. September cr. in Breslau statt. Eröffnet wurde dieselbe, da der Vorsitzende des Vereins, I. Bürgermeister Ehrhardt-München, zu erscheinen verhindert war, von Oberingenieur Meyer-Hamburg.

Nachdem der Oberbürgermeister von Breslau, Friedensburg, die Versammlung Namens der städtischen Behörden begrüsst hatte, wurde er vom Geschäftsausschuss zum Vorsitzenden der Versammlung vorgeschlagen. Derselbe nahm die Wahl mit Dank an und ernannte zu seinen Stellvertretern die Herren Generalarzt Dr. Roth-Dresden und Landesrath Fuss-Danzig, zu Schriftführern Sanitätsrath Dr. Spiess-Frankfurt a. M. und Bezirksphysikus Dr. Jacobi-Breslau.

Aus dem vom Secretair Spiess gegebenen Jahresbericht sei erwähnt, dass die Zahl der Vereinsmitglieder gegenwärtig 1067 beträgt, von denen ca. 140 der zeitigen Versammlung beiwohnten. Redner gedenkt der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, namentlich Varrentrapps, des Mitbegründers des Vereins.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält Prof. Hilger-Erlangen das Wort zur Behandlung des Themas:

„Die Untersuchungsanstalten für Nahrungs- und Genussmittel, sowie Gebrauchsgegenstände, deren Organisation und Wirkungskreis“.

Derselbe begründete in einem ausführlichen, überaus klaren Vortrage nachfolgende Thesen.

1. Die Errichtung öffentlicher Untersuchungs-Anstalten zum Zwecke der Ausübung der Controle der Nahrungs- und Genussmittel, sowie der Gebrauchsgegenstände ist ein dringendes Bedürfniss. —

Diese Controle muss eine regelmässige, d. h. in bestimmten Zwischenräumen stattfindende sein.

2. Die öffentlichen Untersuchungsanstalten sollen theils staatliche, theils städtische sein. Die ersteren sind womöglich mit Universitäten, technischen Hochschulen oder sonstigen höheren technischen Lehranstalten zu vereinigen und haben ihre Thätigkeit vor Allem in den kleinen Städten und

Landgemeinden zu entfalten, während die letzteren zunächst für den betreffenden Stadtbezirk errichtet werden. —

Es sollte daher jede Provinz, jeder Kreis (je nach der politischen Eintheilung, der Ausdehnung, der Grösse der Bevölkerung) eine oder mehrere Staatsanstalten besitzen.

3. Die Untersuchungsanstalten, staatliche wie städtische, sind vom Staate als öffentliche Anstalten anzuerkennen.

4. Die Vorstände der öffentlichen Untersuchungsanstalten, nicht minder die Mitarbeiter, müssen vollkommen unabhängig und selbständig gestellt sein, damit dieselben ihren Wirkungskreis frei von jedwelcher Beeinflussung entfalten können. —

Jede öffentliche Untersuchungsanstalt soll einen Vorstand und die entsprechende Anzahl Assistenten besitzen, von welch letzteren Einer stets als stellvertretender Vorstand zu fungiren hat. Es bedarf kaum der Erwähnung, dass das gesammte Personal die entsprechende Ausbildung auf dem Gebiete der Naturwissenschaften besitzt, vor Allem Chemie, Physik, Botanik (Waarenkunde), nicht minder Hygiene, Mineralogie, Geologie und Zoologie, wobei die Tüchtigkeit in chemisch-analytischen Arbeiten, sowie mikroskopischen und bacteriologischen Untersuchungen ausser Frage steht.

5. Ein Vertreter der Medicin, am besten ein Medicinalbeamter, ist einer jeden öffentlichen Untersuchungsanstalt als Sachverständiger und Berather zur Seite zu stellen.

6. Jede öffentliche Untersuchungsanstalt soll neben den zu chemischen Arbeiten nothwendigen Räumen getrennte Abtheilungen für optische und spectralanalytische Untersuchungen, Gasanalysen, mikroskopische und bacteriologische Arbeiten besitzen.

7. Der Wirkungskreis der Untersuchungsanstalten soll sich nur auf das Gebiet der Nahrungs- und Genussmittel, sowie Gebrauchsgegenstände erstrecken, welch letztere einschliessen: gefärbte Gegenstände aus Holz, Metall, Kautschuk, Papier, Spielwaaren überhaupt, Buntpapiere, Beizen, Leder, Haus- und Küchengeräthe, Umhüllungs-, Verpackungs-, Aufbewahrungsmaterialien, Oblaten, Petroleum und Beleuchtungsmaterialien, Textilfabrikate, Seifen und Kosmetika, Geheimmittel, Zündmaterialien, Wasser.

8. Die Qualification zum Eintritte in eine öffentliche Untersuchungsanstalt verlangt vor Allem eine bestandene Staatsprüfung, welche speciell für den Dienst an den genannten Anstalten zu organisiren ist.

9. Soll die Thätigkeit der öffentlichen Untersuchungsanstalten, besonders der staatlichen, welche ihren Wirkungskreis in kleineren Städten, auf dem Lande mehr entfalten sollen, wirklich erfolgreich sein, so ist die sogenannte ambulante Thätigkeit durchzuführen, welche darin besteht, dass die Vertreter der Anstalt die Gemeinden besuchen, die Verkaufshallen, Werkstätten etc. in Begleitung eines Polizeibeamten besichtigen, Proben entnehmen, Auskunft ertheilen, event. Untersuchungen an Ort und Stelle vornehmen.

10. Die Erhaltung der Staatsanstalten hat aus Staatsmitteln, Zuschüssen von Seiten der Provinzial- (Kreis- Districts-) Vertretung zu erfolgen.

11. Es sind für ganz Deutschland gültige, einheitliche Bestimmungen über die Ausübung der Controle auf dem Gebiete der Nahrungs- und Genussmittel, sowie Gebrauchsgegenstände im Betreffe der Probeentnahme, der Beteiligung der Untersuchungsanstalten bei der Ausübung der Lebensmittelpolizei festzustellen, ebenso muss auf das Energischste angestrebt werden, einheitliche Untersuchungs- und Beurtheilungsnormen durchzuführen.

Nach Eintritt in die Discussion beantragte Dr. Eras, Syndikus der Handelskammer in Breslau, den Thesen des Vortragenden eine These 12 hinzuzufügen, dahin lautend: „Man solle nicht länger zögern, auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 mittelst besonderer Verordnung festzustellen, welche Arten der Herstellung der gebräuchlichen Nahrungs- und Genussmittel zulässig resp. verboten sind, und in welcher Maximal- resp. Minimalmenge die hauptsächlich in Betracht kommenden chemischen Stoffe darin vorhanden sein müssen“.

Landesrath Fuss ersucht, in keine Discussion über die vom Referenten aufgestellten Thesen einzutreten. Mit dem Antrage Eras würde nichts zu erreichen sein. Es könnte höchstens eine Commission gewählt werden, welche sich speciell mit dieser Frage beschäftigte und seiner Zeit dem Reichsgesundheitsamte Vorschläge machte. Redner bittet ferner, auch nicht allen Thesen des Referenten zuzustimmen, sondern sich damit zu begnügen, von dem Referate mit Freuden Kenntniss zu nehmen. Er würde den Referenten geradezu bitten, einzelne Thesen wegzulassen und namentlich auf These 10 kein Gewicht zu legen, da es ausserhalb der Competenz des Vereins liege, auf die finanzielle Frage näher einzugehen.

Nach längerer Debatte, über die ein Bericht sich erübrigt, nahm die Versammlung nachfolgende Anträge an:

„1. Die Versammlung nimmt mit Befriedigung von den seitens des Herrn Referenten aufgestellten Schlusssätzen Kenntniss und erklärt sich im Princip mit dem bezüglich der Organisation der Untersuchungsanstalten, sowie der Qualification des Personals aufgestellten Grundsätzen einverstanden.

2. Die Versammlung erklärt es für dringend wünschenswerth, dass in jedem Regierungsbezirk mindestens ein Untersuchungsamt für Lebensmittel und für physiologisch-chemische und bakteriologisch-hygienische Arbeiten gegründet wird; dass die zur Leitung und für die Arbeiten bei diesen Aemtern berufenen Personen in Staatsanstalten (Universitäten, Hoch-

schulen, Akademien) vorgebildet und staatlich für qualificirt erklärt werden; dass ausser diesen Bezirksämtern möglichst zahlreiche öffentliche Untersuchungsämter eingerichtet werden.“

Der Antrag: „Die Versammlung wolle beschliessen, dass diese Resolution dem kaiserl. Gesundheitsamte zur Kenntnissnahme unterbreitet werde“, wurde abgelehnt.

Hierauf referirt Privatdocent Dr. Lassar in Berlin:

„Ueber Volks- und Schulbäder.“

An der Hand eines reichlich statistischen Materials giebt Redner eine Uebersicht über die im deutschen Reiche bezw. Preussen befindlichen Badeanstalten. Aus dieser Uebersicht ergiebt sich ein grosses Missverhältniss zwischen dem ideal gedachten Badebedürfniss und den wirklich vorhandenen Badeanstalten. So kommt z. B. in der Provinz Hannover 1 Badeanstalt auf 24 000 Einwohner, in Pommern und Schlesien 1 Badeanstalt auf 31 000 Einwohner. In den Städten kommen in Altona 1 Anstalt auf 106 000 Einwohner, in Magdeburg 1 Anstalt auf 66 000 Einwohner, in Berlin 1 Anstalt auf 34 000 Einwohner und in Breslau findet sich 1 Anstalt auf 14 000 Einwohner.

Im Anschluss hieran referirt Oberbürgermeister Merkel-Göttingen über die Badeeinrichtungen innerhalb der Volksschule der Stadt Göttingen und schildert in ausführlicher Weise, wie das Baden in den dortigen Schulen gehandhabt werde. Die Anlagekosten belaufen sich für jede Schule auf ca. 900 Mark, die Unterhaltungskosten ca. 200 Mark.

Referent und Correferent haben sich über folgende Thesen geeinigt, die der Versammlung zur Annahme vorgeschlagen werden.

1. Eine Hauptaufgabe der praktischen Hygiene hat die Popularisirung der körperlichen Reinigung zu bilden.

2. Zu diesem Zweck muss die systematische Vermehrung der Badegelegenheiten Hand in Hand gehen mit durchgreifender Anregung zur Ausnützung derselben.

3. Die aussichtsvollste Form der Lösung ist in der Gründung gemeinnütziger Erwerbsgesellschaften unter kommunaler Aufsicht und Begünstigung gegeben.

4. Badeeinrichtungen in den Volksschulen, wie sie in Göttingen seit Jahresfrist in Wirksamkeit sind, verdienen die weiteste Verbreitung.

Von diesen Thesen wurden die ersten drei in folgender Fassung von der Versammlung angenommen:

1. Eine Hauptaufgabe der praktischen Hygiene besteht darin, die Reinigung durch Bäder volksthümlich zu machen.

2. Zu diesem Zwecke muss die systematische Vermehrung der Badegelegenheiten, insbesondere in der Form von Brausebädern Hand in Hand gehen mit durchgreifender Anregung zur Ausnützung derselben.

3. Die aussichtsvollste Form der Lösung ist, soweit die Gemeinden nicht selbständig vorgehen, in der Gründung gemeinnütziger Erwerbsgesellschaften unter kommunaler Aufsicht und Begünstigung gegeben.

Die vierte These gelangte in der beantragten Form zur Annahme.

Nachmittags fand eine Besichtigung des Gesundheitsamts der Stadt Breslau statt. Die dort in 2 Zimmern aufgestellten Proben interessanter Untersuchungsobjecte, gefälschter Nahrungs- und Genussmittel, sowie die überaus reichhaltige Sammlung von Geheimmitteln, die seit dem Bestehen des Amts zur Untersuchung gelangten, erregten allgemeines Interesse.

Die zweite Sitzung der Versammlung fand am 14. September unter Vorsitz des Generalarztes Dr. Roth-Dresden statt. Nach Annahme eines Antrages des Ausschusses, Wahl des Vorsitzenden der Versammlung und des Ausschusses betreffend, referirte Stadtbaurath Kaumann-Breslau:

„Ueber Rieselanlagen mit besonderer Berücksichtigung von Breslau und über andere Reinigungsmethoden der städtischen Abwässer“

und schlägt auf Grund seiner Erörterungen dem Verein in Uebereinstimmung mit dem Correferenten Professor Arnold-Braunschweig nachfolgende Thesen zur Annahme vor:

1. Jede grössere, namentlich mit Wasserleitung versorgte Stadt kann der geregelten Entwässerung durch eine unterirdische Canalisation nicht entbehren, da die Schmutzwasser so rasch als thunlich aus dem Bereiche der Wohnungen entfernt werden müssen.

2. Die Canäle sollen zur Aufnahme und sicheren Abführung der gesammten Schmutzwasser, einschliesslich der Closetabgänge, geeignet sein und je nach Lage der Ortsverhältnisse auch das Regenwasser mit abführen können, sofern für letzteres keine besondere Ableitung vorzusehen ist.

3. Die städtischen Abwässer dürfen in der Regel erst nach erfolgter Reinigung den öffentlichen Flussläufen zugeführt werden.

4. Zur Unschädlichmachung der städtischen Schmutzwasser und zur gleichzeitigen Verwerthung der in denselben enthaltenen Dungstoffe ist bis jetzt die Berieselung von Feld- und Wiesenflächen das geeignetste Mittel.

5. Wo die Berieselung nicht zweckmässig auszuführen geht, muss die möglichste Reinigung der städtischen Abwässer durch Anwendung des combinirten Verfahrens „der chemischen Fällung, der Abklärung und Filtration“ erstrebt werden, unter thunlichster Gewinnung der für die Landwirthschaft dungwerthigen Stoffe.

Nach einer längeren Debatte wird in die Specialdiscussion der Thesen getreten und These 1 unverändert angenommen.

Auf Antrag von Baumeister Stübgen-Köln wird These 2 in folgender Fassung angenommen:

„Die Canäle sollen zur Aufnahme und sicheren Abführung der gesammten Schmutzwasser, einschliesslich der Closetabgänge, und der Regenwässer geeignet sein, insoweit nicht die örtlichen Verhältnisse gesonderte Ableitung der Regenwässer als zweckmässig erscheinen lassen.“

und auf Antrag von Oberbürgermeister Becker-Köln die These 3 in folgender Fassung angenommen:

„Die Reinigung der städtischen Abwässer vor ihrer Zuführung in die Flussläufe bleibt nach wie vor anzustreben. Bei dem jetzigen Stande der Technik und den erheblichen, mit jeder Reinigung verbundenen Kosten empfiehlt es sich jedoch, die Forderung der Reinigung nur in denjenigen Fällen zu erheben, wo gesundheitsschädliche Missstände zu befürchten oder sonstige erhebliche Uebelstände sich fühlbar gemacht haben, und zwar in einem solchen Umfange, als zur Beseitigung dieser Uebelstände geboten ist.“

Nach Annahme vorstehender These erklärte Correferent Arnold-Braunschweig, dass die Referenten die weiteren technischen Seiten der Frage fallen liessen und die Thesen 4 und 5 zurückzögen.

Nachmittags fand eine Besichtigung der Rieselfelder in Oswitz statt.

Am dritten Sitzungstage gelangte nach Eintritt in die Tagesordnung der Antrag des internationalen Congresses für Hygiene zur Verhandlung, wonach die nächstjährige Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege ausfallen solle und dass dessen Mitglieder an der Versammlung des internationalen Congresses für Hygiene, welche nächstes Jahr in Wien tagen soll, theilnehmen möchten.

Nach längerer Debatte beschliesst die Versammlung auf Antrag des Ober-Ingenieurs Meyer-Hamburg:

„Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege hält die von dem Ausschuss des internationalen Congresses für Hygiene erbetene Theilnahme des Vereins an dem nächstjährigen internationalen Hygiene-Congress in Wien, unter Absehung von einer anderswo stattfindenden Jahresversammlung, mit den Zielen des Vereins vereinbar, überlässt aber die Frage, ob und in welcher Form ein solches Zusammengehen möglich und zweckmässig sei, der Entscheidung seines Ausschusses.“

Demnächst referirt Prof. Dr. Franz Hoffmann-Leipzig über:

„Moderne Desinfectionstechnik mit besonderer Beziehung auf öffentliche Desinfections-Anstalten.“

Redner begründet in eingehender Weise die theils von ihm, theils vom Correferenten, Bezirksphysikus Dr. Jacobi-Breslau, gestellten Thesen, welche folgendermaassen lauten:

1. Anlagen wirksamer Desinfections-Einrichtungen erscheinen als Pflicht der Gemeinden im öffentlichen Interesse.

2. Jede grössere Stadt bedarf einer oder mehrerer stationärer öffentlichen Desinfections-Anstalten. Der Anschluss einer solchen an eine andere communale Anstalt ist zulässig. Für kleine Ortschaften und ländliche Gemeinden ist seitens der Kreisbehörde die Beschaffung eines transportablen Desinfections-Apparates vorzusehen.

3. Die Benutzung der öffentlichen Desinfections-Anstalten ist auf Grund ärztlicher Bescheinigung unentgeltlich zu gestatten.

4. Als Desinficiens ist in den öffentlichen Desinfections-Anstalten der strömende gespannte Wasserdampf zu verwenden. Diese Anstalten müssen auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft sein und unter sachverständiger Controle bleiben. Die desinficirten Gegenstände sind von den zu desinficirenden genügend zu sondern. Die Desinfectoren haben sich durch besondere Kleidung, Respiratoren und Waschungen vor Ansteckung zu schützen.

5. Wahl der Apparate und technischen Einrichtungen hängen von örtlichen Verhältnissen ab.

6. Es ist zweckmässig, mit der Desinfections-Anstalt eine Einrichtung für Warmbäder zu verbinden.

Nachdem Bezirksphysikus Dr. Jacobi als Correferent ergänzend zu ersterem Vortrage das Wort ergriffen hatte, und eine längere Debatte von allgemeinerem Charakter gefolgt war, wurde in die Specialdiscussion der einzelnen Thesen eingetreten und zunächst These 1 als überflüssig gestrichen.

These 2 wird auf Antrag des Landesraths Fuss-Danzig in folgender Fassung angenommen: „Jede grössere Stadt bedarf einer oder mehrerer stationärer öffentlichen Desinfections-Anstalten. Der Anschluss einer solchen an eine andere communale Anstalt ist zulässig. Zur gemeinsamen Benutzung für kleine Ortschaften und ländliche Gemeinden ist die Beschaffung eines transportablen Desinfections-Apparates vorzu-

sehen.“ These 3 wurde nach einiger Debatte darüber, ob die unentgeltliche Benutzung der Desinfections-Apparate durch die Worte „wenn irgend möglich“ limitirt werden solle, in der von den Referenten beantragten Fassung angenommen; ebenso die Thesen 4 und 5, während die These 6 folgende Fassung erhielt: „Es ist zweckmässig, mit der Desinfections-Anstalt eine Badeeinrichtung zu verbinden“.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Ausschusses. Es wurden in denselben gewählt: Oberbürgermeister Erhardt-München, Ober-Ingenieur Meyer-Hamburg, Oberbürgermeister Becker-Köln, Medicinalrath Dr. Flinzer-Chemnitz, Regierungsrath und Docent der Hygiene Dr. Wolffhügel-Berlin und Landesrath Fuss-Danzig.

Oberbürgermeister Bötticher-Magdeburg ergriff hierauf das Wort, darauf hinweisend, dass man den guten Verlauf der Verhandlungen dem Präsidium und in erster Reihe dem Präsidenten, sowie den Herren Referenten, die sich mit grossem Erfolge ihrer Aufgabe unterzogen, verdanke. Er fordere die Versammlung auf, dem Präsidium und den Referenten ein Hoch auszubringen. Die Versammlung kam der Aufforderung nach. Der Präsident, Oberbürgermeister Friedensburg, dankt im Namen des Präsidiums und der Referenten und schliesst die Sitzung, indem er die Ueberzeugung ausspricht „dass die geführten Verhandlungen Anklang finden werden weit über die Grenzen des Saales hinaus zum Wohle des Vaterlandes und dass sie geeignet gewesen, dem Vereine neue Mitglieder zuzuführen“.

Nachmittags fand eine Besichtigung des städtischen Wasserwerkes statt.

Schliesslich gedenken wir der Festschrift, herausgegeben vom Breslauer Magistrat unter Beihilfe der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, enthaltend Abhandlungen über die Kanalisation und Rieselfelder, die Wasserversorgung und das Untersuchungsamt der Stadt Breslau, sowie des Festes, das die Stadt am 15. September Abends zu Ehren der Gäste auf der Liebigshöhe veranstaltete und trotz der Ungunst des Wetters einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm.

Möge allen Theilnehmern an der XIII. Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege die Stadt Breslau in angenehmer Erinnerung bleiben und mögen sich dieselben überzeugt haben, dass die Stadt Breslau in ihren Bestrebungen, die Lehre der Hygiene praktisch zu verwerthen, hinter keiner Stadt im deutschen Vaterlande zurücksteht. G.

II. Von dem ersten Congress der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie in München.

5. Sitzung. Sonnabend, 19. Juni, Vormittags 8—11 Uhr.
(Schluss.)

Schatz:

Ueber die Bebrütung des menschlichen Eies.

Diejenigen Thiereier, welche ausserhalb des mütterlichen Organismus bebrütet werden, werden bezüglich des Ortes, wo die erste Furchung entsteht, durch äussere Agentien wesentlich beeinflusst. Bei verschiedenen Eiern niederer Thiere sind es verschiedene Agentien, welche die Stellung, in der das Ei sich entwickelt, bedingen, bei den einen die

Schwerkraft (Pflüger), bei anderen die Wärme, das Licht, der Sauerstoff. Bei den Säugethieren ist bis zu einem gewissen Grade dasselbe der Fall. Bei allen denjenigen Säugern, deren Eier eine Zeit lang frei beweglich im Uterus sind, befestigt sich die Nabelschnur immer an der Seite des Mesometriums (Mesenterium uteri). Mit dieser regelmässigen Insection hängt wahrscheinlich die ganze Entwicklung zusammen, sie bestimmt die ganz regelmässige Stellung des Embryo im Ei. Es könnte sich auch das Ei im Uterus so drehen, dass die Nabelschnur zuletzt an eine bestimmte Stelle kommt. Schultze nimmt an, dass die Allantois an das Chorion an irgend einer Stelle herangeht, und erst secundär komme durch Entwicklung der Blutgefässe allmählich die Nabelschnur so weit herum, dass sie zuletzt doch auf der Placenta inserirt; nur ausnahmsweise komme sie bei Hindernissen nicht dorthin; wenn z. B. der Ductus-omphalomesent. etwas adhärent ist. Bei den Thieren ist diese Vorstellung unmöglich, denn bei ihnen (Wiederkäuern) findet man im Uterus längs des Mesometriums auf beiden Seiten zwei Reihen Gebärmutterknöpfe. Die Nabelschnur würde dabei auf der äusseren Reihe der Gebärmutterknöpfe Halt machen müssen, findet sich aber regelmässig auf den zwei mittleren Reihen. Noch mehr ist dies bei den Raubthieren der Fall, bei denen die Placenta gürtelförmig ist; bei ihnen ist ein einseitiger Zug der Allantoisgefässe und eine entsprechende Verschiebung der Nabelschnurinsertion gar nicht möglich. Die erste Insertion der Allantois muss auch die bleibende sein. Die Stelle der Nabelschnurinsertion muss also von vornherein nach dem Gesetze einer Art Polarisation bestimmte sein. Es ist auch für den Menschen unwahrscheinlich, dass er allein eine Ausnahme mache. Das Ei hat entweder von vornherein eine bestimmte Stellung, oder es sind im Ei verschiedene Meridiane gegeben, die an sich gleichwerthig sind, von denen aber gerade bestimmte Meridiane durch ihre Lage bevorzugt sind und bleiben. In diesen entwickelt sich der Fötus. Einen weiteren Beweis für die schon primär angelegte Insertion der Allantois auf dem Chorion frondosum liefern die ein-eiigen Zwillingseier. Bei ihnen nimmt die Allantois jedes Zwillinges die Hälfte der kugelförmigen Eiinnenfläche ein, während das Chorion frondosum nur den 4. bis 3. Theil der Eioberfläche besetzt hält. Würde nun eine Polarität im Ei fehlen und die beiden Allantoiden gegenüber dem Chorion sich beliebig arrangiren können, so müsste in $\frac{2}{3}$ der Fälle eine Insertio velamentosa vorhanden sein; so häufig ist sie aber keineswegs. Es ist also auch bei ihnen eine ganz bestimmte Stellung bei der Entwicklung des Eies für den Fötus vorhanden.

Wyder (Berlin):

Ueber die Veränderungen der Uterusschleimhaut bei Fibromyomen.

Fibromyome sollen eine Disposition zu bösartigen Erkrankungen der Schleimhaut setzen können. Martin behauptete früher, dass diese Verhältnisse eine Indication zur Totalexstirpation abgeben. Vortr., der eine Reihe von Fällen untersuchte, ist nicht dieser Ansicht.

Bei subserösen Myomen fand sich die Schleimhaut ausserordentlich verdickt; als wesentlichste Veränderung zeigte sich eine sehr schöne glanduläre Endometritis. In einem Falle waren Polypen aus adenomatösem Gewebe vorhanden, einmal war auf der einen Seite eine glanduläre, auf der anderen Seite eine interstitielle Endometritis.

Bei interstitiellen Myomen müsse man drei Gruppen aufstellen:

1. wo die Tumoren von der Uterushöhle durch eine $\frac{1}{2}$ bis 1 cm dicke Wand getrennt waren,
2. wo der Tumor unter der Schleimhaut sitzt, aber sie nicht vorbaucht,
3. wo die Tumoren stark nach der Uterushöhle zu sich vorbauchen.

In der ersten Gruppe fanden sich unter sieben Fällen einmal keine Veränderungen, zweimal Endometritis glandularis (Schleimhaut 4—10 mm dick), dreimal Endometritis interst. In den meisten Fällen waren die Gefässe sehr zahlreich und dickwandig.

Bei der zweiten Gruppe waren die tieferen Schichten der Schleimhaut vollständig in Bindegewebszüge umgewandelt; in der Oberfläche ein stark dilatirtes Capillarnetz mit dickwandigen Gefässen.

Bei der dritten Gruppe fand sich Endometritis interstitialis.

Je dicker die Wand ist, welche den Tumor von der Uterushöhle trennt, desto mehr ist der Drüsenkörper entwickelt (glanduläre Endometritis), je mehr der Tumor der Schleimhaut sich nähert, desto mehr tritt der bindegewebige Charakter der Wucherung in der Schleimhaut hervor (Endom. interst.). Auf der einen Seite findet man dann die Schleimhaut bindegewebig atrophirt, auf der anderen glandulär entwickelt. Bezüglich der Blutungsquelle ist zu erwähnen, dass man bei den subserösen Tumoren keine Veränderungen der Gefässe erwarten sollte. Es zeigte sich nun, dass, wenn nur Endometritis glandularis bestand, keine Blutungen in der vorhergehenden Zeit dagewesen waren. Bei den interstitiellen Tumoren, wo ausschliesslich Endometritis glandularis bestand, war ebenfalls keine Blutung vorhanden. Nur da war sie vorhanden, wo Endom. interstit. bestand. Die Blutung wird also da nicht vorkommen, wo beide Theile gleichmässig wuchern (Endometritis fungosa) oder wo eine oder die andere Form sehr stark entwickelt oder wo auf der einen Seite eine Endom. glandularis, auf der anderen eine Endom. interstit. besteht. Durch Compression der zahlreichen Gefässe kommt es zu venöser Stauung, es wird bluten, besonders wenn Drüsen und Gewebe gleichmässig gewuchert sind. Ein Einfluss der Drüsen auf die Unterfläche ist nicht vorhanden; ihr Charakter ist gewöhnlich gutartig. Die Grenze zwischen Schleimhaut und Muskel ist intact. Die Endom. glandul. ist gutartiger Natur. Votr. illustriert seinen Vortrag durch Zeichnungen und Präparate.

Hofmeier (Berlin):

Demonstration von Präparaten.

a. Uterus mit deutlich entwickeltem Contractionsring und unterem Uterinsegment. Die Uterina tritt an der Stelle ein, wo der Contractionsring und die feste Anheftung des Peritoneums ist.

b. Präparat von Extra-Uterin- (Tuben-) Schwangerschaft, bei der nach einer Untersuchung Ruptur des Fruchthalters eingetreten war.

c. Uterus, durch Sectio caesarea am Ende der Schwangerschaft gewonnen, mit Tumoren, die gestielt von seiner hinteren Wand ausgingen, ins kleine Becken hineinragten und verwachsen waren. Anlegung des Gummischlauchs, Amputation des Uterus mit den Tumoren. Genesung.

Schwarz (Halle):

Ueber eine pathologische Affection der Scheiden-schleimhaut.

Votr. schildert eine bisher unbekannte Affection. Der obere Theil der Scheide war erfüllt mit brüchigen, leicht blutenden Massen. Diese Massen wurden gebildet von Prominenz, welche im oberen Theile der Vagina und an der Aussenfläche der port. vag. sass. Sie erhoben sich mit scharfem Rand über der Unterfläche und machten wegen der starken Röthung den Eindruck von Granulationsgeschwülsten, sie hatten eine feine papilläre, sammetartige Oberfläche und reiche Gefässbildung. Man konnte sie leicht von der Unterfläche losschälen, wobei ein kleiner Substanzverlust in der Schleimhaut entstand. An der auffallend verdickten port. fand sich eine über groschengrosse Erosion, die nur mit Argentum geätzt wurde. Die mikroskopische Untersuchung ergab, dass diese Gebilde ganz aus Epithelzellen bestanden und ihrer Form nach den tieferen Scheidenepithelien glichen. Man bekam den Eindruck, dass die wuchernden tieferen Epithelschichten sich über die Oberfläche hervordrängten. Eine deutliche Grenze nach dem Vaginalepithel war nicht vorhanden. V. möchte diese Neubildung als multiples fungöses Epitheliom bezeichnen. Sie enthielt reichliche Capillarblutgefässe an der Oberfläche. Nach vier Monaten waren die Epithelwucherungen noch viel ausgedehnter. An der port. war nun ein sehr verdächtiges Geschwür. Eine Einsenkung der Epithelien in die Tiefe war nicht zu finden. Capillarkörper nicht betheiligt. Totalexstirpation des Uterus und der oberen zwei Drittel der Scheidereste der fungösen Bildung waren noch nach den Lig. lata hin vorhanden.

Aetiologisch erklärt V. die Scheidenaffection nicht als Infection vom Cervix aus, doch sei insofern ein Zusammenhang vorhanden, als beide Affectionen eine Folge des Reizes des krankhaften Uterussecretes waren.

Bezüglich der Grenzen, die bei der Totalexstirpation einzuhalten seien, entscheidet V. sich in allen Fällen für dieselbe und zwar, abgesehen von anderen Gründen, hauptsächlich deshalb, weil ein grosses Stück der Ligamente, in deren Bindegewebe häufig schon früh Carcinomkeime sind, mit weggenommen werden könne.

Battlehner (Karlsruhe): Ueber Scheidenrisse.

Bei einer 33jährigen IX para, die immer spontan geboren, erfolgte bei der letzten spontanen Geburt eine rechtsseitige Uterusruptur und ein Scheidenriss, der an der vorderen Wand bis $2\frac{1}{2}$ cm über die Harnröhrenmündung herabreichte. Scheide von der Portio abgerissen. Die Blase vollständig abpräparirt, so dass sie vollständig in die Scheide hineinfiel; auch gegen die Harnröhrenmündung war die Blase vollständig abpräparirt. Soll man nun hier nach Kaltenbach die Laparotomie machen oder soll man von der Scheide aus nähen? Votr. spülte das Abdomen mit 2proc. Borsäurelösung aus und nähte dann die abgerissene Scheidewand an die Portio an, dann die übrige Wunde. Ernährung durch Klysmata. Verlauf gut, nur eine Blasenscheidenfistel blieb zurück. Räumliche Missverhältnisse waren im Becken nicht vorhanden; es konnte nur durch die früheren Geburten Scheide und unteres Uterinsegment sehr verdünnt, degenerirt gewesen sein. Der Kopf stand aussergewöhnlich lange im Becken. Votr. bemerkt noch, dass in solchen Fällen die Bauchhöhle sich reinigen und durch Drain und Compressionsverband der Bauchinhalt sich herausbefördern lasse.

Küstner (Jena):

Ueber Cocain in der plastischen Chirurgie.

Votr. wandte bei besonders schmerzhaften Operationen, besonders an der hinteren Commissur, Cocain an, in 20 proc. Lösung. Unter 42 Fällen 8 mal schlechte, 23 mal gute Wirkung, keine Schmerzhaftigkeit beim Schnitt und Abpräparirens des Lappens, nachträglich aber wurden doch die Stiche der Nadeln gefühlt. Zehn mal absolute Anästhesie bis zu Ende. Empfiehlt das Cocain.

Damit endeten die Vorträge. Credé dankt dem Vorsitzenden für die vortreffliche Leitung des Congresses, worauf Winckel den Congress schliesst. Wiener.

III. Von der Thätigkeit des Untersuchungsamtes der Stadt Breslau von seiner Eröffnung bis zur Gegenwart.

Durch das Reichsgesetz vom 14. Mai 1879 ist der gesammte Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen einer das Maass der bis dahin durch local- oder provinzialpolizeiliche Verordnungen vorgeschriebenen Controle weit übersteigenden allgemeinen Beaufsichtigung unterworfen worden, die sich im Gegensatz zu der früheren, welche als eine „abwehrende“ zu bezeichnen, sich nunmehr als eine „fürsorglich schützende“ charakterisirt. Nachdem die Fachcommission des Reichsgesundheitsamtes sich von diesem Gesetze nur dann einen wesentlichen Erfolg versprochen, wenn zum Zweck der Untersuchung technische Controlstationen etablirt würden, und darauf hingewiesen hatte, dass am zweckmässigsten die Errichtung derartiger Anstalten Seitens grösserer Communen in die Hand genommen würde, überdies auch das Gesetz den Unternehmern gewissermassen als Prämie, sowie zur theilweisen Deckung der durch ihre Errichtung und Unterhaltung entstehenden Kosten das Privilegium zusicherte, dass die auf Grund des mehrgedachten Gesetzes auferlegten Geldstrafen ihnen zufallen sollen, beschlossen nach Anhörung des Königl. Polizei-Präsidiums die städtischen Behörden im Herbst des Jahres 1880 die Errichtung einer „öffentlichen Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen in Breslau“.

Diese Anstalt ist am 2. Mai 1881 eröffnet worden.

Ueber die seit dieser Zeit in der Anstalt ausgeführten Untersuchungen giebt nachfolgender Bericht Aufschluss.

Es wurden in der Zeit vom 2. Mai 1881 bis 31. März c. im Ganzen 9013 ausgeführt, und zwar:

Auftraggeber	Zahl der Untersuchungen					Summa
	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	
a. Das Polizei-Präsidium.	512	1382	1125	1277	1472	5768
b. Die Gerichte und andere Behörden.....	39	87	60	95	57	338
c. Der Magistrat	505	511	491	525	534	2566
d. Von Privaten	81	89	45	85	41	341
Summa	1137	2069	1721	1982	2104	9013

Die Untersuchungen, welche im Auftrage des Königlichen Polizei-Präsidiums ausgeführt wurden, betrafen nachfolgende Gegenstände:

I. Nahrungsmittel.

Gegenstand der Untersuchung	Zahl der Untersuchungen					Summa
	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	
Aepfelwein	—	3	—	1	—	4
Anchovis	1	—	—	—	—	1
Apfelsinen	—	—	2	1	—	3
Back- und Zuckerwaaren	17	12	51	14	—	94
Bier	3	6	3	9	15	36
Birkhühner	1	—	—	—	—	1
Bohnenmehl	—	1	—	—	—	1
Branntwein	—	9	23	9	40	81
Brot und Semmel	3	—	14	13	90	120
Brühe	—	—	—	—	1	1
Brustcaramellen	—	1	—	—	—	1
Butter	108	276	181	204	197	966
Cacaothee	—	—	—	—	8	8
Caviar	—	—	—	2	2	4
Chocolade	—	28	11	8	22	69
Cichorie und Surrogate .	2	18	20	15	26	81
Cigarren	—	—	—	—	2	2
Citronen	—	—	—	—	1	1
Conserven	2	—	—	2	7	11
Eier	—	4	8	3	26	41
Erbsen	—	—	1	—	—	1
Essig	4	4	6	2	21	37
Fett	—	—	—	—	8	8
Fische	1	—	—	—	5	6
Fleisch- u. Wurstwaaren.	—	45	44	122	129	340
Fleischpulver	—	—	1	—	—	1
Fruchtsäfte	—	4	10	18	104	136
Gänsefett	—	—	—	1	—	1
Gänsegeschnörre	—	—	—	1	—	1
Geflügel	—	—	20	6	1	27
Gewürze	3	27	26	234	11	301
Graupen	—	1	—	—	—	1
Gurken	—	2	2	—	16	20
Hafergrütze	—	—	1	—	—	1
Hasel- und Wallnüsse...	—	7	2	2	1	12
Himbeersaft	1	—	—	—	1	2
Honig	6	24	2	9	1	42
Käse	—	—	—	10	87	97
Kaffee	1	45	10	33	19	108
Kartoffeln	—	2	2	1	18	23
Kautabak	—	—	2	—	—	2
Kirschsaft	—	—	—	—	1	1
Kochsalz	2	—	—	—	—	2
Liqueur	4	13	26	15	1	59
Magensyrup, Spanger'scher	1	—	—	—	—	1
Malzextract „Huste nicht“	1	1	—	—	—	2
Margarinbutter	—	—	—	19	19	38
Mehl	—	51	39	24	6	120
Milch und Sahne...	81	151	200	88	78	598
Morcheln	—	—	—	1	—	1
Obst	10	—	11	5	11	37
Obstwein	—	19	2	2	9	32
Oel (Speise-)	1	—	1	—	4	6
Persicot	6	—	—	—	—	6
Pfeffergurken	—	—	—	14	—	14
Pfefferkuchen	—	—	—	6	—	6
Pflaumen	—	—	—	—	1	1
Pflaumenmus	—	4	—	7	—	11
Pilze	—	—	—	—	25	25
Preiselbeeren	1	—	1	1	3	6
Rabunze	—	—	1	—	—	1
Rauchfischwrn. u. Heringe	—	5	7	4	4	20
Rebhühner	—	—	—	—	2	2
Rosinen	—	—	3	—	—	3
Latus...	260	763	733	960	1023	3685

Gegenstand der Untersuchung	Zahl der Untersuchungen					Summa
	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	
Transport...	260	763	733	906	1023	3685
Rothhirsch	—	—	—	1	—	1
Sauerkraut	—	—	—	1	1	2
Schweinefett	—	—	—	1	—	1
Selterwasser	—	1	24	33	32	90
Senf	—	3	—	5	—	8
Suppe	—	—	—	—	1	1
Suppenpulver	—	—	1	—	—	1
Syrup	—	—	1	—	—	1
Thee	—	16	11	24	10	61
Wasser	111	54	55	129	56	405
Wein	16	16	24	8	5	69
Weizengries	1	—	—	—	—	1
Zucker	2	16	1	33	3	55
Summa....	390	869	850	1141	1131	4381

II. Gebrauchsgegenstände.

Gegenstand der Untersuchung	Zahl der Untersuchungen					Summa
	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	
Baumöl	—	—	—	—	2	2
Benzin	—	—	1	—	—	1
Bettzeug	3	—	—	—	—	3
Brautkranz	—	—	1	—	—	1
Carbolineum	—	—	1	—	—	1
Chlorkalk	1	—	1	—	—	2
Cigarren	1	—	—	—	—	1
Farben	—	—	1	—	—	1
Fliegenpapier und Teller	—	183	9	—	—	192
Gewebe, Zeuge, Watte ..	23	—	—	—	—	23
Hutfutter	—	—	—	1	—	1
Insektenpulver	1	—	—	—	—	1
Kerzen	—	—	—	23	—	23
Kleiderstoffe	—	2	—	8	—	10
Lichter	34	—	—	—	—	34
Militärzüchte	—	—	—	1	—	1
Oelfarben	—	—	—	1	—	1
Papier	1	3	1	1	—	6
Paraffinöl	—	—	—	1	—	1
Petroleum	—	43	44	12	23	122
Salmiakgeist	—	—	—	1	—	1
Salpeter	—	1	—	—	—	1
Seife	—	—	—	1	7	8
Spielwaren	20	35	16	18	2	91
Stick-, Näh- und Knopfloch-	—	—	—	—	91	91
seide	—	—	—	—	123	123
Stoffproben	—	—	—	—	—	—
Tabakproben	—	3	—	—	—	3
Talg	1	—	—	—	—	1
Tapeten und Proben....	—	—	54	15	14	83
Tarlatan	—	5	3	—	—	8
Thon	—	—	—	—	1	1
Topfemaille	—	1	—	—	—	1
Topfwaren	—	—	23	—	—	23
Tuschen, Tuschkasten...	—	1	12	—	—	13
Wachslichter und Wach-	—	—	—	—	—	—
stöcke	4	14	16	—	11	45
Wachstuch- und Teppich-	—	—	—	—	18	18
proben	—	—	—	—	—	—
Werg	—	—	—	1	—	1
Wichse	1	—	—	—	—	1
Zeugfutter	1	—	—	—	—	1
Zinnfolienblätter	—	—	1	—	—	1
Summa....	91	291	184	84	292	942

III. Medicamente

wurden 87 eingeliefert. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Jahre in folgender Weise:

Jahr	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86
Zahl der Medicamente	13	22	15	17	20

IV. Geheimmittel.

Die Zahl der eingelieferten Geheimmittel und Cosmetika betrug 358, nämlich:

Jahr	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86
Zahl der Geheimmittel	18	200	76	35	29

Die Zahl der beobachteten Beanstandungen, sei es, dass die Waaren verfälscht oder verdorben waren, betrug 1395.

Die Entnahme der Proben geschah theils bei Revisionen, welche das Amt in Verbindung mit der Polizei vornahm, theils durch die Polizeiorgane allein.

Ueber jeden zur Untersuchung eingelieferten Gegenstand, mag derselbe zu einer Beanstandung Veranlassung gegeben haben oder nicht, wurde ein ausführliches, möglichst substantiirtes, auf eingehende Untersuchungen gegründetes und analytische Zahlen gestütztes Gutachten ausgearbeitet.

Die Beanstandungen vertheilen sich auf nachfolgende Gegenstände:

1. Nahrungsmittel.

Gegenstand der Untersuchung	Zahl der Untersuchungen					Summa
	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	
Apfelsinen	—	—	1	2	—	3
Back- und Zuckerwaren	2	1	—	—	—	3
Brot und Semmel	—	10	—	—	—	10
Bier	—	—	—	—	1	1
Brühe	—	—	—	—	1	1
Butter	80	201	151	153	175	761
Branntwein	—	—	—	—	3	3
Caviar	—	—	1	—	—	1
Eier	—	14	3	8	2	27
Essig	—	2	1	1	5	9
Fett	—	—	—	—	1	1
Fische	—	—	1	—	2	3
Fleisch- und Wurstwaren	—	22	14	17	9	61
Früchte	10	—	—	—	1	11
Geflügel	—	—	2	3	—	5
Gurken	—	1	2	1	—	4
Hafergrütze	—	1	—	—	—	1
Hasel- und Wallnüsse...	—	2	2	—	1	5
Käse	—	—	—	—	1	1
Kaffee	—	—	—	1	—	1
Kartoffeln	—	—	1	1	—	2
Margarinbutter	—	—	22	—	8	30
Mehl	—	4	—	—	—	4
Milch und Sahne	60	42	22	74	24	222
Morcheln	—	—	—	1	—	1
Obst	—	—	4	7	11	22
Obstwein	—	5	1	—	9	15
Olivöl	—	—	—	—	2	2
Pfeffer	—	1	—	—	—	1
Pilze	—	—	—	—	4	4
Preiselbeeren	—	—	—	1	—	1
Rabunze	—	—	—	1	—	1
Rauchfischwaren	—	—	—	4	—	4
Rosinen	—	—	—	1	—	1
Selterwasser	—	1	6	3	1	11
Wasser	16	20	68	22	31	157
Wein	3	1	—	1	—	5
Summa....	171	328	302	302	292	1395

Die Beanstandungen erfolgten aus nachfolgenden Gründen:

Apfelsinen waren schimmelig oder verfault,
Back- und Zuckerwaaren waren mit ranzigem Fett gefertigt worden,

Brot und Semmel waren aus ausgewachsenem Mehl hergestellt,

Bier war sauer,

Brühe war statt mit Kochsalz mit Soda bereitet worden,

Butter war theils ranzig, theils enthielt dieselbe zuviel Kochsalz oder Wasser, was nach der Polizeiverordnung vom 19. Juli 1873 nicht gestattet ist. Genannte Verordnung gestattet nur einen Kochsalzgehalt = 3 pCt.,

Branntwein enthielt reichliche Mengen Fuselöl,

Caviar war verschimmelt,

Eier waren faulig,

Essig enthielt reichlich Essigaale. Nach dem Urtheil des Schöffengerichts, bestätigt durch Urtheil der Strafkammer am Königl. Landgerichte zu Breslau, ist Essig, welcher reichlich Essigaale enthält, als ekelregend zu erachten,

Fett war ranzig,

Fische waren in Fäulniss begriffen,

Fleisch und Wurstwaaren waren entweder in Fäulniss begriffen oder enthielten Parasiten,

Geflügel war in Fäulniss begriffen,

Gurken waren verfault oder enthielten Kupfer,

Hafergrütze war schimmelig,

Hasel- und Walnüsse waren schimmelig oder verfault,

Kartoffeln waren erfroren,

Margarinbutter war hochgradig ranzig,

Mehl war aus ausgewachsenem Getreide hergestellt worden,

Milch war entweder entrahmt oder mit Wasser versetzt oder beides war vorgenommen worden,

Morcheln waren von Motten vollständig zerfressen,

Obst war verfault,

Obstwein enthielt reichliche Mengen Fuselöl,

Olivöl war ranzig,

Pfeffer enthielt reichliche Mengen Sand,

Pilze waren verfault,

Preiselbeeren waren mit sogenannten Kalinkebeeren versetzt,

Anstatt Rabunzen wurden Pechnelken verkauft,

Rosinen waren vollständig mit Schimmel überzogen,

Rauchfischwaaren waren verfault,

Selterwasser war stark kupferhaltig,

Wasser entsprach nicht den Anforderungen als Trinkwasser,

Weine erwiesen sich als Gemische von Wasser, Spirit und Weinessenz.

Sämmtliche Beanstandungen des Amts mit Ausnahme des Wassers wurden durch die Polizeibehörde dem Königl. Gerichte zu weiterer Veranlassung übergeben.

Brunnen, welche kein Wasser führten, das sich als Trinkwasser eignete, wurden mit der Aufschrift „Kein Trinkwasser“ versehen oder geschlossen.

2. Gebrauchsgegenstände

wurden 40 beanstandet, weil dieselben grössere Mengen Arsen enthielten, was nach der Polizeiverordnung, betreffend den Verkauf und die Aufbewahrung von Giften, vom 20. September 1879 nicht gestattet ist.

Eine Uebersicht hierüber gewährt nachfolgende Tabelle:

Gegenstand der Untersuchung	Zahl der Untersuchungen					Summa
	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	
Farben	—	—	1	—	—	1
Fliegenpapier- und Teller	—	5	5	—	—	10
Gewebe, Zeuge, Watte ..	8	—	—	—	—	8
Lichter	4	—	—	—	—	4
Spielzeug	—	—	1	—	—	1
Tarlatan	—	1	—	4	3	8
Wachsstöcke	—	4	4	—	—	8
Summa....	12	10	11	4	3	40

3. Medicamente.

Von den eingelieferten Medicamenten wurden 71 beanstandet, weil dieselben pharmaceutische Zubereitungen darstellten, deren Verkauf nach der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 nur den Apotheken gestattet ist.

Die Untersuchungen, welche im Auftrage von Gerichten und sonstigen Behörden vorgenommen wurden, betrafen nachfolgende Gegenstände:

Gegenstand der Untersuchung	Zahl der Untersuchungen					Summa
	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	
Aepfelwein	—	3	—	—	—	3
Arzneien	4	—	—	—	—	4
Benzin	—	—	1	—	—	1
Bier	—	—	—	1	—	1
Blut	—	—	1	—	—	1
Bohnenmehl	—	1	—	—	—	1
Branntwein	—	—	10	3	9	22
Brot	—	—	1	1	—	2
Brustkaramellen	—	1	—	—	—	1
Butter	3	1	1	4	1	10
Cigarren	1	—	—	—	—	1
Conserven	—	—	—	2	—	2
Entfernung einer Tintenschicht auf einem Wechsel	—	—	1	—	—	1
Farben	—	—	—	1	—	1
Fenchelhonig, Schlesischer	2	—	—	—	—	2
Graupen	—	1	—	—	—	1
Kaffee	—	—	—	1	—	1
Kaffeeproben	—	6	—	—	—	6
Kartoffeln	2	1	—	—	—	3
Kleider	—	—	—	1	—	1
Kleider mit Blutflecken ..	—	6	—	—	4	10
Leichentheile	8	15	11	22	19	75
Leinöl	—	—	—	1	—	1
Liqueur	—	12	—	—	—	12
Malzextrakt	—	1	—	—	—	1
Malzextrakt „Huste nicht“	1	—	—	—	—	1
Margarinbutter	—	—	—	18	—	18
Mayer'scher Brustsyrop ..	1	—	—	—	—	1
Medicamente	—	6	7	1	8	22
Mehl	—	9	2	1	—	12
Milch	—	1	—	—	—	1
Mohnöl	—	—	1	—	—	1
Morphiumpulver	1	—	—	—	—	1
Oel	—	—	—	—	5	5
Persicot	6	—	—	—	—	6
Pulver	—	—	—	—	2	2
Schweinefett	—	—	—	1	—	1
Summa....	29	64	36	58	48	235

Gegenstand der Untersuchung	Zahl der Untersuchungen					Summa
	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	
Transport...	29	64	36	58	48	235
Spanger'scher Malzsyrop...	1	—	—	—	—	1
Speck.....	—	—	—	—	1	1
Spiritus.....	—	—	—	—	1	1
Tabakproben.....	—	3	—	—	—	3
Thee.....	—	—	—	3	—	3
Wachslichte.....	4	—	—	—	—	4
Wasser.....	1	13	11	26	4	55
Wein.....	4	6	13	8	3	34
Wurst.....	—	1	—	—	—	1
Summa...	39	87	60	95	57	338

Die Aufträge gingen ein von den Königlichen Gerichten: zu Beuthen O./S., Breslau, Brieg, Bunzlau, Canth, Friedeberg a. Qu., Glatz, Gleiwitz, Glogau, Grottkau, Hermsdorf u./K., Hirschberg, Lewin, Liegnitz, Löwen, Militsch, Münsterberg, Namslau, Neisse, Neumarkt, Nimptsch, Oels, Ohlau, Oppeln, Ostrowo, Ratibor, Reichenbach u./E., Rosenberg O./S., Schweidnitz, Stettin, Strehlen, Tarnowitz, Waldenburg, Wansen, Winzig, Wohlau, Königliche Regierung zu Breslau, Landeshauptmann von Schlesien, den Landrathsämtern, Polizei-Verwaltungen, Magistraten und Amtsvorständen zu Bankwitz, Breslau, Brieg, Brockau, Dombrowka, Freiburg i./Schl., Hermsdorf u./K., Hirschberg, Hohenfriedeberg, Krappitz, Kreuzburg, Kujau, Kunzendorf, Landeck, Lauban, Münsterberg, Namslau, Ottwitz, Ransern, Rawitsch, Rybnik, Gross-Sägewitz, Schosnitz, Schweidnitz, Sohrau O./S., Strehlen, Striegau, Klein-Tschansch, Zobten a./Bge., dem Königlichen Kreisbauamt zu Cosel, den Füsilierregimentern Nr. 38 zu Freiburg und Nr. 62 in Cosel, dem Gerichte der XI. Division, der Hauptsteuerämter zu Breslau, dem Gefängnisvorstande zu Namslau, den Königlichen Eisenbahndirectionen und Materialverwaltungen zu Breslau-Sommerfeld, Breslau-Dzieditz und Breslau-Tarnowitz.

Bei den Leichenuntersuchungen heben wir hervor, dass:

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 15 Arsenikvergiftungen, | 4 Kohlenoxydvergiftungen, |
| 2 Morphinumvergiftungen, | 1 Strychninvergiftung, |
| 2 Carbolsäurevergiftungen, | 1 Alkoholvergiftung, |
| 2 Phosphorvergiftungen, | 1 Alaunvergiftung und |
| 1 Cyankaliumvergiftung, | 1 Barytvergiftung |
| 1 Chloralhydratvergiftung, | |

constatirt wurden.

Gscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

IV. Referate und Kritiken.

Billroth und Lücke. Handbuch der Frauenkrankheiten. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. II. Band mit 119 in den Text gedruckten Holzschnitten. Stuttgart, Verlag von Ferd. Enke. 8°. 1034 Seiten.

1. Gusserow. Die Neubildungen des Uterus.

Eine Neubearbeitung dieses Abschnittes war schon wegen der grossen Fortschritte, welche die Gebärmutterchirurgie in den letzten Jahren gemacht hat, eine dringende Nothwendigkeit. Die Vorzüge, welche die erste Bearbeitung zeigte, und welche nicht zum kleinsten Theile in einer sorgfältigen kritischen Sichtung des vorhandenen Materials bestehen, sind auch der jetzigen nachzurühmen. Die grössten Veränderungen finden sich naturgemäss in dem operativen Theil, speciell bei der Myomotomie und der Uterusexstirpation. Bei ersterer zieht Verf., ohne die Vortheile der extraperitonealen Stielversorgung

zu verkennen, doch die intraperitoneale vor, bei letzterer natürlich die Operation von der Scheide aus, während er die Operation nach Freund höchstens für einige wenige Ausnahmefälle gelten lässt. Bei noch nicht weit vorgerückter Schwangerschaft wird in operirbaren Fällen von Uteruscarcinom nach vorher eingeleitetem Abort, die Total-exstirpation empfohlen, ebenfalls bei Corpuscarcinom statt der supravaginalen Amputation. Die neu hinzugekommenen Abbildungen sind sehr zweckentsprechend.

2. Olshausen. Die Krankheiten der Ovarien.

Als ganz besonders zeitgemäss muss die zweite Auflage dieses Werkes begrüsst werden, da sie in einem Zeitpunkt erscheint, wo die Geschichte der Ovariectomie voraussichtlich für längere Zeit abgeschlossen ist und es daher von grösstem Werth ist, eine ausführliche Darstellung der Krankheiten der Ovarien und ihrer Therapie zu besitzen. Fast in jedem Capitel finden wir die Zeichen der neuen Bearbeitung, so, um nur Einiges hervorzuheben, in der Differentialdiagnose zwischen chronischer Oophoritis und beginnenden Neubildungen, bei der Entstehung der papillären Kystome, bei der Ovariectomie während der Schwangerschaft, die in den Händen von Lewson Tait, Spencer Wells, Schröder und Verfasser eine Mortalität von 1 auf 36 ergab. Die Technik der Ovariectomie wird in allen Einzelheiten besprochen, als Contraindication lässt Verfasser nur maligne Tumoren mit bereits vorhandener Metastasenbildung und ein aus anderen Ursachen bald zu erwartendes Lebensende gelten, ausserdem vielleicht noch subseröse Entwicklung des Tumor bei sehr heruntergekommenen Kranken. Bei Besprechung der Castration giebt er bei Myomen principiell der Myomotomie den Vorzug und rath nur bei deren Unausführbarkeit zur Castration, bei Neurosen etc. hingegen vindicirt er derselben einen grossen Werth.

3. Bandl. Die Krankheiten der Tuben, der Ligamente, des Beckenperitoneum und des Beckenbindegewebes, einschliesslich der Extrauterin-Schwangerschaft.

Verf. bespricht zunächst die Anatomie, Lageveränderungen und Krankheiten der Tuben, im Anschluss hieran die Tubarschwangerschaft und überhaupt die Extrauterinschwangerschaft. Bei frühzeitiger Diagnose hält er die Laparotomie und Exstirpation des Fruchtsacks für das rationellste Verfahren, bei lebendem und lebensfähigem Kinde glaubt er, trotz der bisher für die Mutter noch sehr ungünstigen Resultate, dass man versuchen müsse, Wege zu finden, um Mutter und Kind zu retten. Die folgenden Abschnitte über die Krankheiten der Ligamente, des Beckenperitoneum und Beckenbindegewebes zeigen auch in der neuen Bearbeitung die grossen Vorzüge, welche ihnen schon in der ersten Auflage so reichen Beifall verschafften. Die zahlreichen Illustrationen sind vortrefflich gewählt. Dyhrenfurth.

Compendium der Augenheilkunde von Dr. F. Hersing. Fünfte Auflage. Mit 38 in den Text gedruckten Holzschnitten und 1 Farbendrucktafel. Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke. 1886. 362 Seiten.

Die neueste Auflage des Lehrbuches zeichnet sich vor den früher erschienenen insofern in hervorragender Weise aus, als in derselben auch auf die Erfahrungen und Heilmethoden der neuesten Zeit besondere Rücksicht genommen ist.

So finden wir bei der Besprechung der Untersuchungsmethoden ein Kapitel, welches in den Lehrbüchern früher kaum erwähnt wurde, für das Studium der Augenheilkunde jedoch durchaus erforderlich ist, nämlich die Lehre von der Perimetrie, ausführlich erörtert und sind bei einzelnen Krankheiten, Atrophia n. opt. Scotoma centr. etc. die charakteristischen Gesichtsfeldzeichnungen mit in den Text gedruckt.

Besonders hervorzuheben ist ferner, dass Verf. der Antiseptik in der Augenheilkunde huldigt — nur bei Beschreibung der Cataractextraction sind die zu so schönen Resultaten führenden Sublimat-einträufelungen vergessen — und auch das Cocain in seinen Arzneyschatz aufgenommen hat. Andererseits würde Ref. die Jequirity-Behandlung beim Trachom und die Excision grosser Stücke aus der Uebergangsfalte in einem Lehrbuch weggelassen haben.

Von neuesten Heilverfahren finden wir ferner kurz erwähnt: die Hirschberg'sche Extraction von Eisensplittern mit dem Magneten, die galvanokaustische Behandlung der verschiedenen Conjunctival- und Cornealerkrankungen, die Förster'sche Cortextritur, die Crédé'sche Prophylaxe bei Neugeborenen etc. und zum Schlusse giebt Verf. eine kurze aber übersichtliche Zusammenstellung der einzelnen Augenkrankheiten mit Bezug auf ihr Vorkommen bei Allgemeinkrankheiten.

Somit können wir das Compendium, als ein nunmehr vollständig auf der Höhe der Wissenschaft stehendes Lehrbuch nicht nur dem Studirenden, dem es die Wiederholung der im klinischen Unterricht erhaltenen Lehren erleichtern wird, sondern auch dem praktischen Arzte bestens empfehlen, dem es als Richtschnur dienen wird, die leichteren Augenkrankheiten zu behandeln und die schweren soweit zu erkennen, um sie rechtzeitig dem Spezialisten zu überweisen.

Trompeter-Cleve.

V. Tagesgeschichtliche Notizen.

— Wie wir der „St. Petersburger Wochenschr.“ 36/86 entnehmen, ist Prof. Schroeder in Berlin im vorigen Monat in Kiew gewesen, wohin er zur Vornahme einer schwierigen Operation (wie es heisst eines Fibronioms) berufen worden. Als Honorar für die Ausführung dieser Operation hat Schroeder 10 000 Mark erhalten.

— Der diesjährige Stiebel-Preis im Betrage von 300 Gulden ist, wie wir den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes Nr. 29/1885 entnehmen, dem Geh. Medicinalrath Professor Dr. Crédé in Leipzig für seine erfolgreichen Bestrebungen, betreffend die Prophylaxe der Blennorrhoea neonatorum zuertheilt worden. In den Motiven der Zuerkennung wird hervorgehoben, dass das Crédé'sche Verfahren, sofort nach der Abnabelung sorgfältige Reinigung der Augen mittelst Bruns'scher Verbandwatte und besonderem reinem Wasser (nicht dem Badewasser) und darauf Eintropfenlassen einer „2prozentigen Höllensteinlösung“ sich überall bewährt habe, wo es in Anwendung gebracht wurde. Es unterliege heute keinem Zweifel mehr, dass man durch sorgfältige Ausführung des Crédé'schen Verfahrens dahin gelangen könne, sowohl in den Geb  ranstalten, als in dem Volke die Blennorrhoea neonatorum auf ein Minimum herabzusetzen.

— Der im Verlage der Fischer'schen medicinischen Buchhandlung (H. Kornfeld) in Berlin erschienene „Führer durch das medicinische Berlin“ ist aus dem Bed  rni   hervorgegangen, dem Arzte, der Berlin besucht und dessen medicinische Institute und Krankenhäuser kennen lernen will, einen praktischen Wegweiser und zuverlässigen Rathgeber darzubieten. In voller Würdigung des Umstandes, dass nur ganz correcte Angaben das B  chlein werthvoll machen, ist auf möglichste Genauigkeit in demselben besondere Sorgfalt gelegt worden. Der wissenschaftliche Theil ist von L. Goldberg bearbeitet. Zu besserer Orientirung sind der Beschreibung der Krankenhäuser, wie Charité, Friedrichshain und Moabit, sowie den königl. Kliniken Grundrisse beigefügt, welche theils dem Werke „Berlin und seine Bauten“, theils der „Deutschen Bauzeitung“ entnommen sind. Der „Führer durch das medicinische Berlin“ kann allen Aerzten, welche Berlin zu besuchen beabsichtigen, auf das angelegentlichste empfohlen werden. Dass unsere Empfehlung eine vollständig zutreffende war, wird Jeder nach dem Besuche Berlins bestätigen.

— Wir machen auch die Leser unserer Zeitschrift auf die im Verlage der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin NW. erschienene Schrift: „Die Anstalten der Stadt Berlin für die öffentliche Gesundheitspflege und für den naturwissenschaftlichen Unterricht, zusammengestellt von den städtischen Behörden, redigirt von Virchow und Guttstadt, Preis broch. 10 Mark, gebund. 12 Mark“, aufmerksam. — Dieses Werk, welches die Stadt Berlin aus Anlass der diesjährigen stattfindenden 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte bearbeiten liess, ist bestimmt, ein möglichst vollständiges und genaues Bild der städtischen Anstalten für öffentliche Gesundheitspflege und für den naturwissenschaftlichen Unterricht zu geben. Einleitende Erörterungen über Boden, Wasser, Grundwasser, Klima und Bewegung der Bevölkerung sind vorausgeschickt. Die einzelnen Abschnitte sind durchweg nach den Originalberichten der einzelnen Verwaltungsdeputationen und kompetenter Fachmänner hergestellt.

— Wie uns aus Ems mitgetheilt wird, werden von der Direction der „König Wilhelms-Felsenquelle“ das Wasser der „Wilhelmsquelle“ in $\frac{3}{4}$ Liter-Glasflaschen zum Preise von 31 Pf. excl. Emballage von neuem zur Versendung gebracht. Nach der vom Geheimen Hofrath Fresenius in Wiesbaden unlängst gefertigten Analyse enthält das Wasser der Wilhelmsquelle nachstehende Bestandtheile im Liter:

Doppeltkohlensaures Natron	1,956950
„ Lithion	0,010003
„ Ammon	0,009736
Schwefelsaures Natron	0,018398
Chlornatrium	0,974596
Bromnatrium	0,000393
Jodnatrium	0,000009
Phosphorsaures Natron	0,000455
Schwefelsaures Kali	0,038228
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,211756
„ Strontian	0,002612
„ Baryt	0,000516
„ Magnesia	0,197996
„ Eisenoxydul	0,003015
„ Manganoxydul	0,000268

Phosphorsaure Thonerde
Kieselsäure

Summe 3,474449
Kohlensäure, völlig freie 1,105126

Summe aller Bestandtheile 4,579575

Die Quellentemperatur beträgt 39,7   C.

— Von der unter der Redaction von Richard Lesser stehenden „Deutschen Colonialzeitung“ in Berlin ist ein „Specialheft für medicinische Geographie, Klimatologie und Tropen-Hygiene, gewidmet der 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Berlin“ ausgegeben worden, dessen Inhalt von ungemeinem Interesse für jeden Arzt ist.

VI. Zum Geheimmittellunwesen.

Eine amtlich angeordnete sachverständige Prüfung des von Romann Weissmann in Vilshofen unter der Bezeichnung „Schlagwasser“ vertriebenen Mittels hat ergeben, dass dasselbe nichts anderes ist, als eine mit etwas Ratanhia- oder Kinotinktur versetzte Arnikatinktur, deren wahrer Werth pro Flasche etwa 20 bis 30 Pfennige beträgt, während Verkäufer sich 8 Mark zahlen lässt. Dieses Mittel hat natürlich nicht die ihm beigelegten Wirkungen. Zur Warnung für das Publikum wird Vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Berlin, den 1. September 1886.

Königliches Polizei-Präsidium.

gez. v. Richthofen.

Das königliche Polizei-Präsidium zu Berlin erlässt nachfolgende Bekanntmachung:

Ein Drogist Kelm hierselbst, Bandelstrasse 32 wohnhaft, preist namentlich in Provinzialbl  ttern ein Mittel gegen die Trunksucht an. Die von demselben verabfolgten Pillen bestehen nach amtlicher sachverständiger Untersuchung lediglich aus Enzianpulver und Extrakt der Enzianwurzel mit einer Spur von Eisenoxyd und haben keinerlei Heilwirkung gegen Trunksucht. Dreissig dieser Pillen in einer Schachtel werden nach der Arzneitaxe für 1 Mark 50 Pf. hergestellt, während Kelm sich dafür 8 Mark bezahlen lässt. Das Publikum wird daher vor dem Ankauf dieses wirkungslosen Mittels ernstlich gewarnt.

Berlin, den 11. September 1886.

Der Polizei-Präsident.

v. Richthofen.

Der Ortsgesundheitsrath in Karlsruhe erlässt folgende Bekanntmachung:

Ein gewisser Karl Dittmann in Altona preist durch Zeitungsannoncen und Broschüren gegen Rheumatismus und verschiedene andere Krankheiten eine angeblich von seinem Vater erfundene Lohkur an. Diese Lohkur besteht in Lohb  dern und im Einnehmen von Lohkraftpulvern. Die Lohb  der werden durch Einschütten eines Badepulvers in warmes Wasser zubereitet. Das Wasser soll dabei bis auf 37 Grad Reaumur erwärmt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass es unter Umständen, z. B. wenn ein Patient an einem Herzfehler leidet, gradezu lebensgefährlich sein kann, ein solches Schwitzbad zu nehmen. Ein Lohbadepulver kostet 1 Mark 50 Pf. In einem von uns festgestellten Falle schrieb Dittmann vor, dass 30 Badepulver auf einmal angekauft werden müssten. Die Lohkraftpulver werden aus einer Mischung von Eichenrindenextrakt, Gerstenkraftmehl, Dextrin und Wasser gewonnen, indem die Mischung erwärmt, zum Trocknen verdampft und sodann gepulvert wird. Für je 65 gr des gewonnenen Pulvers wird der übermässige Preis von 1 Mark verlangt. Dittmann behandelt seine Patienten brieflich auf Grund der l  ckenhaftesten und unzuverl  ssigsten Krankheitsbeschreibungen. Wir warnen davor, den Anpreisungen desselben Vertrauen zu schenken.

Der Stadtrath zu Gotha erlässt eine Warnung vor Ankauf eines mittelst Flugblattes von einem Fabrikanten J. Seifert in Dresden-Trachenberg angepriesenen Heilmittels, das gegen gichtische und rheumatische Leiden wirken und nach der vom Polizei-Präsidenten zu Hannover veranlassten chemischen

Untersuchung aus präparirter Schafwolle bestehen soll, welche nur die in derselben vorkommenden Fette, Wollschweiss und die dem Reinigen der Wolle entstammenden Seifen und Salze auffinden liess. Der reelle Werth des Mittels, dem die angepriesene Heilkraft durchaus nicht innewohnt, betrage 10 Pf., während es vom Verfertiger für 3 Mark verkauft wird.

VII. Personalien.

Auszeichnungen: Seine Majestät der Kaiser und König haben Allernädigst geruht, dem Kreis-Wundarzt Dr. Otto Guericke zu Strausberg, dem Kreis-Physikus Dr. Karl Bueren zu Iserlohn und dem Badearzt Dr. Hermann Straehler zu Salzbrunn den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Ernennungen: Der seitherige commissarische Verwalter des Physikats Soldin, Dr. Nesemann in Soldin, ist definitiv zum Physikus des genannten Kreises, und der prakt. Arzt Dr. Picht zu Nienburg zum Kreis-Physikus des Kreises Nienburg ernannt worden.

Niederlassungen: Die Aerzte: DDr. Jourdan, Klemperer, Schultze, Sander, Sommerfeld, Rosenberg, Pinner, Loewy, Langner, Holzmann und Bock, sämmtlich in Berlin; Dr. Kaufmann in Pr.-Friedland, Dr. Westhoven in Godesberg. Die Zahnärzte Tidick und Schmidt in Berlin. Die Aerzte: Dr. Stadthagen in Kroischt, Dr. Senftleben in Rothenburg O.-L., Mieth in Nietleben, Dr. Boettrich in Hagen i. W., Dr. Lorenz in Netra.

Verzogen sind: Die Aerzte: Dr. Brieger von Berlin nach Breslau, Dr. Grimm von Berlin nach Zillichhof bei Stettin, Dr. Rieck von Berlin nach Schönberg, Dr. Plume von Berlin nach Neudamm, Dr. Rilinger von Neumark nach Gersdorf, Dr. Regge von Stallupönen nach Tuchel, San.-Rath Dr. Wiener von Gleiwitz nach Breslau, Dr. Reche von Cosel nach Ujest, Dr. Buss von Krojanke nach Massow, Dr. Rud. Müller von Wahlstatt, Dr. Paul von Breslau nach Kroitsch, Dr. Schoebel von Alt-Damm nach Leipe, Dr. Bach von Freystadt nach Hohenstein i. S., Dr. Klee von Kernberg nach Schkoelen, Dr. Timmermann von Mülberg a. E. nach Fallingbostal. Zahnarzt Kreischmer von Glogau nach Liegnitz.

Verstorben sind: Die Aerzte: Klotz in Muhlhausen, San.-Rath Dr. Brecht in Berlin, Dr. Albers in Bad Rehburg. Der Zahnarzt Bickel in Berlin; der Apotheker Kuehne in Erfurt. Sanitäts-Rath Dr. Naumann in Schkoelen.

Vacante Stellen: Die Physikate der Kreise Duisburg-Mülheim und Tilsit; die Kreis-Wundarztstelle des Kreises Guben commissarisch.

VIII. Inserate.

Bei der **Provinzial-Irren-Anstalt zu Brieg** soll vom 1. November 1886 ab die Stelle eines

zweiten Arztes

mit einem Jahres-Einkommen von 2400 Mark, freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung besetzt werden.

Auf dem Gebiete der Psychiatrie erfahrene, unverheirathete Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 10. October c. unter Beifügung der ärztlichen Approbation, einer kurzen Darstellung des Lebensganges und der persönlichen Verhältnisse an den unterzeichneten Landeshauptmann einreichen. [746]

Breslau, den 4. September 1886.

Der Landeshauptmann von Schlesien.

I. V.: Winkler.

Klim. Kurort Arco (Südtirol). Dr. Schider

auch dieses Jahr vom October ab Kurarzt daselbst wie alljährlich seit 1879.

FRANZ JOSEF - Bitterquelle. Vorräthig in den bekannten Mineralwasser-Depôts. Broschüren etc. gratis d. d. Budapest, Versend.-Direction.

Animale Lympe, [677]

stets frisch, offerirt unter Garantie für Reinheit und Güte in Tuben hinreichend für 25 Impfinge à Tube M. 2,50, 1/2 Port. M. 1,50.

Burg a. d. Wupper. **G. Achle**, Apotheker.

Purgatif von Dr. Oidtmann in Maastricht (Holland). Einspritz. eines Fingerhuts voll in d. Anus. Sofortige Stuhlentleerung. Ersetzt d. complicirte Klystirspritze, wirkt sicherer, ohne die Beckenorgane (wie letztere) z. erschaffen. Verk. nur in Apoth. [710]

Apotheker Lippmann's
Karlsbader Brause-Pulver,
Dr. Adolf Pfannenstiel's
Heidelbeerwein,
Dr. Michaelis'
Eichel-Cacao,
Opel's Kinder-Nähr-Zwieback,

H. Nestle's **Kindermehl**,
Knorr's **Hafermehl**,
Hartenstein'sche **Leguminose**,
Dr. Kochs'
Fleisch-Pepton
und schmackhafte
Pepton-Bouillon

empfehlen die **Haupt-Niederlage** [748]

Oscar Giesser, **Breslau**,
Junkernstrasse 33.

Médaille d'or de la société protectrice de l'Enfance de Marseille 1883.

Knorr's Gersten- und Hafermehl,
Knorr's Leguminosen für Magenleidende

sind in allen **Colonial - Drogenhandlungen** und
Apotheken käuflich. [741]

Heilbronn a. Neckar.

C. H. Knorr.

Fabrik diätetischer Nahrungsmittel.

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER

(Pulvis aerophorus Carolinensis)

werden mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (Sprudel- und Quellensalze) bereitet, enthalten daher alle wirksamen Stoffe derselben und bringen deren medicinische Eigenschaften zur besonderen Geltung. Sie repräsentiren ein mildes

unübertreffliches Purgans

das ausnahmslos rasch, sicher und schmerzlos wirkt, das die Functionen des Magens belebt, die Secretion der grossen Bauchdrüsen (Leber, Galle etc.) anregt, die Darmfunction mächtig unterstützt und überschüssige Säure tilgt.

Sie werden insbesondere bei **chronischem Magenkatarrh**, **chronischer Stuhlverstopfung**, **Fettleber**, **Icterus** und zu **Entfettungskuren** mit besonderem Erfolge angewendet. Ihr Gebrauch ist ein angenehmer, ihre Wirkung eine sichere nachhaltige.

Die Karlsbader Brause-Pulver haben sich ihrer trefflichen Zusammensetzung und der dadurch bedingten effectvollen Wirksamkeit wegen, rasch die Gunst der Herren Aerzte erobert und die hervorragendsten Autoritäten, wie die Herren **Hofrath Professor Bamberger**, **Hofrath Prof. Braun**, **Prof. Schnitzler** etc. etc. empfehlen die Anwendung derselben angelegentlichst.

Herr Prof. Leidesdorf, Primär-Arzt etc. schreibt: Ich habe Ihre so bewährten Karlsbader Brause-Pulver als ein die **Verdaulichkeit anregendes**, wohlschmeckendes und **sicher wirkendes Purgans** erkannt, welches die Heilwirkungen der alkalisch-salinischen Mineralwässer in sich schliesst.

Herr Prof. Freih. v. Rokitsky schreibt: Ich habe die Lippmann'schen Karlsbader Brause-Pulver im Maria Theresia-Spitale etc. vielfach angewendet u. gefunden, dass dieselben ein **angenehmes, mildes, stets sicher u. prompt wirkendes Purgans** sind.

Herr kais. Rath Dr. Modry schreibt: Die von Ihnen erzeugten Karlsbader Brause-Pulver, welche die aus den Karlsbader Wässern gewonnenen Quellenproducte enthalten, habe ich vielfach erprobt, und als ein **ausgezeichnetes, mildes schmerzlos wirkendes Purgans** befunden, das **wohlthätig auf den Verdauungstrakt einwirkt**.

Herr Dr. Kernecker, Obmann der Sanitätssection etc. schreibt: Ich verordne Ihre Karlsbader Brause-Pulver mit besonders gutem Erfolge bei **Magen- und Leberkrankheiten**. Sie sind ein **unübertreffliches Purgans**, welches alle aus den Karlsbader Wässern gewonnenen wirksamen Stoffe enthalten.

Erhältlich in Probeschachteln à 60 Xr. (1 M.) u. 1/2 Sch. à 2 Fl. (M. 3,50) **durch alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen** des In- und Auslandes. [734]

Nur echt wenn jede einzelne Dosis die Schutzmarke **Lippmann's** und den Namenszug **Lippmann's** trägt.

Central-Versandt: Lippmann's Apotheke, Karlsbad. Den Herren Aerzten Proben gratis franco zur Verfügung.

Den Kurgebrauchenden in Karlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischen

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

REEB'S KALK-EISEN-SYRUP (Syr. calc. et ferri lactophosphorici)

enthält Eisen und Kalk in vollständiger Lösung; er wird deswegen allen ähnlichen Präparaten vorgezogen; seit 15 Jahren von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen; die Flasche von 200 gr M. 1,60; zu haben in den Hauptapotheken und bei Apoth. REEB, i. Strassburg i/E.

Chirurgische Instrumente.

Augendouchen, Bougies, Catheter, Irrigatoren (broneirt von 1 1/2 Mk. pro Stück), Doppelgebläse, Luftkissen, Nadeln, Pessarien, Sonden, Subcutanspritzen, Thermometer (geaicht und mit Prüfungsschein des Berliner Normal-Aich-Amtes), sowie sämtliche Verbandstoffe empfiehlt den Herren Aerzten zu billigsten En gros-Preisen [696]

E. Buchmann, Breslau.

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle für Nieren-,
Blasen- und Magenleiden, Gicht,
Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden etc.,
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.

Kuranstalt am Sauerbrunn-Bilin,
Bade- und Trinkkur.
Brunnen-Direction Bilin
(Böhmen). [685]

VICTORIA-BITTERWASSER,

das reinste, zugleich angenehmste und wirksamste unter allen bekannten Bitterwässern! Enthält zufolge Analyse des Prof. H. E. Roseco (Manchester) 58 fixe Theile in 1000, eine Ziffer, die von keiner Bitterquelle erreicht wurde.

Die Victoria-Bitterquelle überragt die bekannten Bitterwässer um 60—150 pCt. und genügt schon die Anwendung ganz kleiner Dosen — 60—80 g —, um den gewünschten Erfolg zu erzielen, ein Vorzug, der bei Magen- oder Darm-Erkrankungen besonders geschätzt wird. — Approbirt und empfohlen von den hervorragendsten Aerzten und Klinikern der Gegenwart. [703]

Die Victoria-Bitterquelle ist in allen renommirten Brunnenhandlungen vorrätig. Die Versendungs-Direction, Budapest.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János Quelle“

Durch
Liebig,
Bunsen,
Fresenius
begutachtet.
Von ersten
medizinischen
Autoritäten
empfohlen.



Depôts in allen Apotheken
und Mineralwasserhandlungen.
Eigenthümer:
Andreas Saxlehner, Budapest.

Das
bewährteste
anerkannt
vorzüglichste
Bitterwasser.
Man beliebe
zu verlangen:
„Saxlehner's
Bitterwasser.“

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung der äusseren Form, ohne Wirkung des ächten

TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, abführende Fruchtpastille.

Gegen VERSTOPFUNG, HÄMORRHOIDEN, CONGESTION,
LEBERLEIDEN, MAGENBESCHWERDEN u. s. w.

Unentbehrlich für Frauen, besonders vor und nach der Entbindung, für Greise und Kinder. — Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch. In Frankreich von allen medizinischen Autoritäten verordnet, besonders von Dr. Tardieu, welcher dieselbe seit 1867 zuerst verordnet und dadurch ihren Ruf begründet — in Deutschland meines Wissens seit lange empfohlen durch Geh. Rath Dr. Friedreich, Ober-Med.-Rath Dr. Battelner und viele andre prakt. Aerzte.

Paris, E. GRILLON, Apotheker, rue Rambuteau 27.

Jede Schachtel trägt die Unterschrift: E. GRILLON.
In allen Apotheken.



Batterien für Galvanokaustik u. elektr. Licht.
Elektr. Stirnlampe. Kehlkopf-, Augen- u. Ohren-
spiegel. Zungenhalter und Specula mit elektr.
Beleuchtung. Griffe und Brenner für Galvano-
kaustik. Preisverzeichniß gratis und franco.

[744]

Erbe, Tübingen.

Specialität: Medicinische Seifen.

Ichthyol-Seife mit 10 %
5 %

Erste Karlsruher Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik
F. WOLFF & SOHN, Karlsruhe in Baden. [730]
Den Herren Aerzten stehen Probestücke zur Verfügung.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde



ist das einzigste der verschiedenen von der Antwerpener Welt-Ausstellung prämiirten Pepton-Präparate, welchem die höchste Auszeichnung — das Ehren-Diplom zuerkannt wurde. Die Jury begründete diese Auszeichnung dadurch, dass es bisher Dr. Kochs allein gelungen sei, ein echtes, sich Jahre lang haltendes Fleisch-Pepton herzustellen, die Wichtigkeit dieser Entdeckung sei offenbar, und würde dieselbe Europa unschätzbare Dienste erweisen.

Vorrätig in fast allen Apotheken in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.

Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

William Pearson & Co. Hamburg, General-Vertreter für Deutsch-land, Dänemark & Scandinavien.